

Die Vereinigten Arabischen Emirate sind ein pferdeverrücktes Land. Voller Leidenschaft und Liebe verbinden die Scheichs und reichen Stallbesitzer die alte Beduintradition der Araberzucht mit dem Glamour und Luxus von heute. Der Schönheitswettbewerb für edle Araber-Pferde im Rahmen der „8th Dubai International Horse Fair“ und der „Crownprince Endurance Cup“ sind dabei nur zwei von vielen Höhepunkten im an glamourösen Events nicht armen Reiterjahr in den VAE. Ein enervierender Krach füllt die Arena des „Dubai International Convention and Exhibition Center“. Hier findet der Schönheitswettbewerb statt. Die Zuschauer auf den Tribünen klatschen wie entfesselt, als die kraftstrotzenden Tiere, die Augenpartie mit Kajal und Swarovski-Steinchen verziert, von ihren Trainern in die Halle geführt werden. Die Stallbesitzer am Rande der Arena schlagen zusätzlich noch mit langen Holzstöcken, an deren Ende nervig raschelnde Plastiktüten baumeln, auf die Werbetafeln. Auf diese Weise sollen die hochsensiblen Tiere, von denen die meisten ihren eigenen Swimmingpool besitzen, zum Galoppieren, Scheuen und Steigen gebracht werden, um ihre ganze Pracht und ihr Temperament zu präsentieren. Die muskulösen Körper sind mit Vaseline eingeschmiert, sodass das makellose Fell der Schimmel silbermetallisch im Scheinwerferlicht glänzt.

Das Geschehen wird genau beobachtet von den königlichen Hoheiten der Höfe von Abu Dhabi, Dubai, Ajman oder Katar, der High Society von Dubai und den wohlhabenden westlichen Araberfreunden, die auf den barocken Sofas auf der VIP-Seitentribüne Platz genommen haben und den Auftritt ihrer Luxusportgeräte aufmerksam beobachten. Sogar die anwesenden Scheichs und Prinzen schauen für dieses Spektakel sogar mal von ihren geliebten Blackberrys hoch – und dafür muss schon Spektakuläres geboten werden.

Auf der Messe drumherum offerieren Spezialisten alles für den gehobenen Geschmack des verwöhnten Pferdefreundes: Neben nützlichem Zubehör für Pferd und Stall gibt es dort auch Motorrad-Chopper mit Araberpferd-Verkleidung, riesige Ölgemälde mit Pferdepotraits oder kostbares Sattelzeug der Royal Cavalry des Königreichs Oman.

Drei Tage später in der Wüste im Süden von Dubai: Das Gras im Stadion der „Dubai International Endurance City“ glänzt sattgrün in der Wüstensonne. Fast wie eine Fata Morgana liegen die Turfs und Ställe nahe dem Luxus-Hotelresort „Bab al Shams“. Hier wird heute der „Crownprince Endurance Cup“ ausgetragen. Gastgeber ist der Kronprinz von Dubai, Sheikh Hamdan bin Mohammed bin Rashid Al Maktoum, genauso wie sein Vater Sheikh Mohammed, der Herrscher von Dubai, ein leidenschaftlicher Liebhaber der edlen Araberpferde und der Rennen und Events, die zwischen November und März das gesellschaftli-

che Leben in den Vereinigten Arabischen Emiraten bestimmen.

Rund 150 rassige Wesen aus den königlichen Ställen von Abu Dhabi, Dubai, Ajman oder Katar werden in diesem Ausdauer-Wettbewerb von ihren Jockeys auf den Wüsten-Loop gejagt, in einzelnen Etappen von 30 Kilometern, bis zu 120 Kilometer am Tag. Schwitzend und vor Aufregung vibrierend kommen die Tiere nach jeder Runde wieder zurück ins Stadion und werden dort schon von einem Heer von Waterboys, Grooms, Stablehands und Tierärzten erwartet. Boxenstopp mal anders. Sie nehmen das Pferd in Empfang und überschütten es mit Eiswasser aus Dutzenden Eimern, um die Körpertemperatur und vor allem den Puls schnell wieder herunterzufahren. Denn erst wenn der Pulsschlag unter 65 gefallen ist, darf der Reiter in die nächste Runde gehen. Nach der Dusche gibt es aber noch etwas entspannendes Auslaufen, Massagen und eine Portion Vitaminpowerfutter. Doch dann beginnt der Stress von Neuem: Und sobald die Pferde das Stadion verlassen haben, stürzen mehrere Dutzend Scheichs, Trainer und Stallbesitzer in ihre Luxus-SUVs und jagen wie eine durchgeknallte Meute aus einem Mad-Max-Film hinter den Reitern her.

Und mittendrin, in diesem Wahnsinn aus rasenden Pferden, aufjaulenden Motoren und aufgewirbeltem Wüstensand, sitzt auch Sonja Timani hinter ihrem Steuer und jagt mit dem Konvoi durch die Dünen. Jederzeit könnte es krachen, eines der vorderen Fahrzeuge stecken bleiben und einen bösen Crash verursachen. Egal, mit einem stillen Lächeln steuert die deutsch-neuseeländische Reiseunternehmerin aus Ras al Khaimah durch das Chaos. Auf jedem wichtigen Ereignis im Pferdesport der VAE ist sie zu finden.

Sie ist selbst Besitzerin von fünf Arabern und zwei Polopferden und ist nicht glücklich, wenn sie nicht mindestens drei Stunden täglich auf ihrem Liebling R. S. Jabbir durch die Wüste reiten kann. Bevor der Erfolg ihres Reiseunternehmens ihre meiste Aufmerksamkeit erforderte, nahm sie auch selbst an Rennen und Wettbewerben in den Emiraten teil. Heute bleibt ihr nur Zeit für die privaten Ausritte und ihre Arbeit als Trainerin für Distanzritte. In der nächsten Saison will sie wieder voll dabei sein, dann will sie auch begabte, einheimische Reiterinnen stärker fördern und trainieren. Erst kürzlich hat sie eine weitere moderne Variante des Pferdesports in den Vereinigten Arabischen Emiraten etabliert: *Equi-Caching – Geo Caching* auf dem Rücken edler Araberpferde, eine Schnitzeljagd durch die Wüste, ausgestattet mit einem GPS-Gerät auf der Suche nach Oasen, Kamelgerippen und kleinen Schatzkistchen. Ab Oktober soll dieses Abenteuer auch für europäische Gäste angeboten werden.

Plötzlich jagt ein weißer Mercedes-Jeep heran und schert in die Sandloipe vor Sonjas Wagen ein, hinter dem Steuer ein breit grinsender Sheikh Mohammed, der *Ruler* von Dubai, der diesen Höllenritt durch die Wüste ohne



Von oben: Boxenstopp à la Dubai. Zwischen den Rennen erwarten Scharen von Waterboys die Pferde. Mit Eiswasserduschen aus blauen Plastikeimern. Shopping erwünscht: Es gibt glitzerndes Zubehör für Ross und Reiter und große Ölgemälde zu kaufen

Hofstaat und Bodyguards offensichtlich sehr genießt. Er ruft etwas und winkt, und schon verschwindet der Mercedes mit dem Autokennzeichen „Dubai 1“ in der nächsten Staubwolke. Sonja lächelt weiter. Sie träumt schon von ihrem nächsten wichtigen Endurance-Rennen, dem „Mongol Derby 2012“, das sie 1 000 Kilometer durch die mongolische Steppe führen wird und für das sie und ihre beiden Begleiterinnen Anne und Alyah, eine junge Frau aus dem Emirat, schon jetzt trainieren. Den dritten Platz im Endurance Cup an diesem Tag gewann übrigens auch eine einheimische Reiterin. Das dürfen auch Frauen.

Klaus Vogt